

Die Burgruine Bottenstein in der Gemeinde Zofingen

Autor(en): **Schoder, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **12 (1951)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Burgruine Bottenstein in der Gemeinde Zofingen

Fritz Schoder, Zofingen

In den Monaten November und Dezember 1949 wurden vom Nachbar der Ruine, Landwirt Eduard Frösch, unter Aufsicht des aargauischen Kantonsarchäologen Dr. R. Bosch in Seengen, die Grundmauern der einstigen Burg Bottenstein freigelegt. Man konnte sich zuerst fragen, aus welchem Grunde diese Grabung eigentlich gemacht wurde, war doch irgendwelcher — einigermaßen wertvolle — Fund so gut wie ausgeschlossen. Dazu gibt nun aber Dr. R. Bosch in seinem Ende letzten Jahres erschienenen, kurzgefassten Werk «Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau» die nötige Erklärung: «Man hoffe durch eine Ausgrabung Klarheit über den Grundriss der Burg zu gewinnen»¹⁾. Also handelte es sich hier nicht um eine sogenannte «Schatzgräberei».

Auf dem kleinen, nach Südwesten durch einen künstlich angelegten Halsgraben geschützten Burghügel stand einst ein Wehr- und Wohnturm mit zwei Meter dicken Mauern. Im Wohntrakt war ein kleines Gemach durch eine 80 cm breite Mauer abgetrennt. (Palas). Interessanterweise wurden da die schönsten Funde gemacht, wie: Keramikstücke, gotische Ofenkacheln, ein Rittersteigbügel, Armbrustbolzen, Schlüssel, Messer, eine runde Eisenplatte und endlich noch ein Gemenge von Knochen und Tierschädeln²⁾.

Hat uns Dr. Walther Merz in seinem Standardwerk³⁾ die Geschichte des Bottensteins und dessen Bewohner in 31 Zeilen und einigen Anmerkungen erzählt, braucht Dr. R. Bosch in seinem

¹⁾ Bosch R.: Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau, Seite 37

²⁾ «Luzerner Tagblatt» vom 29. Dezember 1949.

³⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 131/133.

Buche⁴⁾ hierfür nur 15 Zeilen. Es geht daraus also deutlich hervor, dass wir über das «Wann und Woher» dieser ehemaligen Feste nicht viel wissen. Die Burg dürfte anfangs des 13. Jahrhunderts entstanden sein; der Bauherr ist allerdings nicht bekannt. Ein Ministerialengeschlecht⁵⁾ nannte sich nach ihr. So finden wir am 28. Juni 1255 einen Ritter *Ulrich von Bottenstein* als kiburgischen Dienstmann und seinen Bruder *Otto*, in gleicher Eigenschaft, am 24. März 1257 erwähnt. Er erscheint zum letzten Mal in einer Urkunde vom November 1272 und muss am 23. Mai 1289 tot gewesen sein⁶⁾. Bei den hiesigen Chorherren hatte er eine Jahrzeitstiftung im Monat Januar⁷⁾. Seine Tochter *Berchta* wird schon 1280 als Mitglied des Konvents des Frauenklosters Fraubrunnen genannt⁸⁾. Sein Sohn — namens *Ulrich* — ist erstmals in einer Urkunde vom 23. Mai 1289 erwähnt. Es handelt sich bei dieser Urkunde um die Abtretung der Vogtei über Güter zu Dagmersellen, deren Eigenschaft den hiesigen Chorherren schon gehörte, an Propst und Kapitel zu Zofingen um ein Pund Pfennige⁹⁾. Noch am 6. und 15. März 1299 und am 13. Januar 1302 kommt dieser Ulrich mit *Clementa*, seiner Frau, in Schriftstücken vor¹⁰⁾. Aus späterer Zeit ist nichts mehr von diesen Bottensteinern bekannt, das Geschlecht muss ausgestorben sein. Es dürfte vielleicht noch interessieren, dass ein Geschlecht des Namens von Bottenstein in Rheinfeldern verbürgert war. 1327 werden die Schwestern Menta (*Clementa*), Elsbeta (*Elisabeth*) und Anna bezeugt, die beiden letzteren noch 1332; sie wohnten an der Neuengasse. Diese und andere Namen von Familienangehörigen enthält auch das Jahrzeitbuch von Rheinfeldern¹¹⁾, immerhin wird eine verwandtschaftliche Beziehung dieser Rheinfelder Bürger mit unseren Rittern von Bottenstein nicht bestanden haben.

Die Bottensteiner hatten auch Güter im nahen Dorfe Bottenwil. So nennt eine Urkunde¹²⁾ einen Acker: «ist gelegen hinder der Kilchen ze Botenwile, ist genennet zer Blatten usw.».

⁴⁾ Bosch R.: Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau, Seite 37.

⁵⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 131/133.

⁶⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 132.

⁷⁾ Merz Walther und Zimmerlin Franz: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen mit dem Jahrzeitbuch des Stiftes, Seite 266.

⁸⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 132.

⁹⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 162*.

¹⁰⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 132.

¹¹⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band III, Seite 27.

¹²⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 43.

Nach dem Aussterben der Herren von Bottenstein kam die Burg an die Freien von Aarburg; auf welche Weise wird nicht erwähnt¹³⁾. Lehensweise besaßen zu Ende des 14. Jahrhunderts die Büttikoner den Bottenstein mit Walther von Büttikon als ersten Burgherrn seines Geschlechtes¹⁴⁾. Als dann sein Neffe Rudolf III. von Büttikon in zweiter Ehe die Freiin Anfalisa von Aarburg heimführte, dürfte die Burg sesshaft an die Büttikoner übergegangen sein. Nach dem Ableben Rudolf III. — im Februar 1415 — und infolge Verheiratung Anfalisens von Büttikon-von Aarburg mit dem Junker Hans von Rüssegg, im Dezember 1415, fiel die Besitzung an die Rüssegger. Dieser Junker Hans verteidigte im April 1415, als österreichischer Herrschaftshauptmann, Zofingen gegen die belagernden Berner. Nur widerwillig stimmte er am 18. April 1415 der Uebergabe der Stadt an die Berner zu. Allein er grollte dem «Mutzen» nicht lange, oder war es vielleicht das junge Eheglück, das ihn versöhnlich stimmte? Kurz, eine Urkunde vom 6. Dezember 1415¹⁵⁾ berichtet uns, dass Anfalisa von Aarburg mit Zustimmung ihres Mannes Henmann (Hans) von Rüssegg, Edelknecht, für «ihre Veste Wiggen (Wikon) die hindren vesti, gelegen bi Zofingen» der Stadt Bern huldigt und erklärt die Burg als offenes Haus der Berner. Das Pergament ist besiegelt 1. von Rudolf von Aarburg, Freier (Bruder der Anfalisa), und 2. von Hans von Rüssegg. Junker Hans von Rüssegg zog später auf seine Burg zu Büron und wurde Bürger zu Luzern¹⁶⁾. Sein Sohn Jakob von Rüssegg, der Letzte des Geschlechtes, verließ die Burg am 1. April 1460 dem Wälte Büttikon, Bürger von Zofingen¹⁷⁾, und dann am 27. Februar 1478 dem Hans Sigrist, genannt Schwyzer von Klingnau, nunmehr Bürger von Zofingen, der das Lehen durch Kauf erworben hatte¹⁸⁾. Mit dem 28. September 1483 wechselte der Besitzer des Bottensteins neuerdings. Schultheiss und Rat zu Zofingen hatten die von Hans Schwyzer von Klingnau besessene «burg und burgstall» zu Bottenstein mit Zugehörden als Lehen zu Handen ihres Spitals erkaufte. Dieses Mannlehen wurde nunmehr den Spitalmeistern nach Mannslehensrecht gegen die Verpflichtung, dass die Spitalmeister zu «allen mantagen und den geschefften gewertig sin söllend by iren eyden, so sy dann dem spital schwerend», übergeben¹⁹⁾. Die Spital-

¹³⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 132.

¹⁴⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 132.

¹⁵⁾ Boner Georg: Die Urkunden des Stiftsarchivs Zofingen, Urkunde 282.

¹⁶⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band II, Seite 469.

¹⁷⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 319.

¹⁸⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 362.

¹⁹⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 377.

meister oder Spitalvögte von Zofingen sind nun von «Amtes wegen» «Burgherren zu Bottenstein», ohne jedoch daselbst zu residieren. Bern wurde also Oberlehensherr und wählte die Herren zu Bottenstein. Es folgen eine ganze Reihe dieser Meister, beginnend mit dem erstbekanntesten: Rudolf Ulrich, Ratsherr und Spitalmeister²⁰⁾; Schultheiss Hans Zehnder²¹⁾; Ulrich Koch, Ratsherr²²⁾; Jakob Cun, Ratsherr und Venner²³⁾. Dieser Spitalmeister wurde im Oktober 1578 vor der Metzgerzunft zu Zofingen vom Stadttrompeter und Kirchturmwächter Marx Frey, genannt «Karli», ermordet²⁴⁾. Es folgte am 31. Juli 1579 als «Herr zu Bottenstein»: Jakob Müller, Ratsherr und Spitalmeister²⁵⁾; dann Michael Ringier²⁶⁾; weiter Hans Koler²⁷⁾; Emanuel Haberer²⁷⁾; im Jahre 1635 war es Schultheiss Jakob Müller²⁷⁾; Johann Suter²⁷⁾; 1676 Moritz Suter, Stadtschreiber und Spitalvogt²⁷⁾; nun fehlen einige Namen. Wir vernehmen erst wieder etwas von diesen Beamten im Jahre 1722, als Johann Rudolf Suter, Stadtschreiber und Spitalmeister, die «Herrschaft» erhielt²⁷⁾. 1760 ist es Samuel Ringier, Stadtschreiber²⁷⁾, und nach dessen Hinschied (1783) folgte im Jahre 1784 Johann Rudolf Ringier, Notar und Stadtschreiber, als der «letzte Herr zu Bottenstein»²⁷⁾. Mit dem Uebergang Zofingens an den neuen Kanton Aargau (1803) hörte die Belehnung des Bottensteins auf. Der Steckhof²⁸⁾ Bottenstein kam zur Gemeinde Zofingen.

Und nun noch kurz etwas über diesen Steckhof. In unserem Stadtarchiv auf dem Rathaus sind verschiedene Schriftstücke über diese Liegenschaft aufbewahrt²⁹⁾. Wir vernehmen daraus, dass neben der Burgruine (wann der Turm zur Ruine wurde ist nicht bekannt), sich schon früh ein Bauer niederliess; es entstand der Steckhof Bottenstein. Dazu gehörte ein Holz (also Wald)²⁹⁾. Es war dies wohl anno 1500, als das erste Haus auf dem Bottenstein gebaut wurde. Der Hof galt «jährlich 10 Mütt Kernen und 1 Mütt Haber» von der Weide unten am Bottenstein. Sie gehörte Peter Pümpin, ebenso der Hof am Bottenstein mitsamt dem «gemauerten Haus und der Schürdarneben», die er bauen liess. Dazu hatten ihm Schultheiss und Rat

²⁰⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 463.

²¹⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 464.

²²⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 490.

²³⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 509.

²⁴⁾ Zimmerlin Franz: Die Zünfte der Stadt Zofingen im 16. Jahrhundert, Seite 55.

²⁵⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 518.

²⁶⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 519.

²⁷⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 133.

²⁸⁾ Merz Walther: Die Waldungen der Stadt Zofingen, Seite 3.

²⁹⁾ Stadtarchiv Zofingen: Mappe Bottenstein, Nr. 1093.

von Zofingen 1000 Ziegel gegeben ²⁹⁾). Ein anderes Schriftstück meldet uns: «Schultheiss und Rat von Zofingen liehen dem Hans Müller von Bottenwil, eine Weide, sonnenhalb oberhalb am Bottenstein bei drei Jucharten im Winkel bei dem Brunnen, um einen jährlichen Zins von 1 Mütt Korn» ²⁹⁾). Am 4. August 1618 wurden die «Landmarchen bei dem Riedtalbach oberhalb Zofingen bis an den Turm Bottenstein neu festgesetzt, da Bern dieser Marchen wegen mit Luzern im Streit lag» ³⁰⁾). Verschiedene Steine bezeichneten die Grenze «allda in der Mitte des Turmes Bottenstein auch ein Stein gesetzt worden». Ein weiteres Verzeichnis der «Marchen des Hofes Bottenstein» stammt aus dem Jahre 1645. Es ist sehr umständlich abgefasst und könnte heute nicht mehr auf seine Richtigkeit nachgeprüft werden ³¹⁾). Den Hof Bottenstein verkaufte Hans Jäggi, zu Bottenwil sesshaft, im Jahre 1537 dem Heinrich Bachmann von Embrach (Kanton Zürich) um 490 Gulden ³²⁾). Das Schützenzunftbuch erwähnt schon um das Jahr 1530 einen Michel Bachmann. Einer dieses Geschlechtes soll um 1540 Bürger von Zofingen geworden sein ³³⁾). Seither hat der Hof seinen Besitzer etliche Male gewechselt. Von der Ruine des Turmes Bottenstein sind Steine zu Bauten in der Nachbarschaft verwendet worden, wie solches auch anderwärts vorkam. Im Jahre 1830 wurden die letzten Mauerreste abgetragen und die Oberfläche des Burghügels verebnet ³⁴⁾).

³⁰⁾ Boner Georg: Die Urkunden des Stiftsarchivs Zofingen, Urkunde 787.

³¹⁾ Stadtarchiv Zofingen: Mappe Bottenstein, Nr. 1093.

³²⁾ Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Urkunde 470.

³³⁾ Gränicher und Gross: Bürgermeister von Zofingen, Seite 6.

³⁴⁾ Merz Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 133.